



Handelskammer
Hamburg

HAMBURGER
KAMMER
KUNST
VEREIN

Lunchkonzert in der Handelskammer Hamburg, Do, 2. Januar 2003, 12.00 Uhr

B. Bartok (1881-1945): Rumänische Volkstänze (1915)

C. Debussy (1862-1918) : Deux Arabesques (1888)

L. v. Beethoven (1770-1827) : Sonata quasi una Fantasia cis-moll op. 27/2 (1801)

Rüdiger Amann Frankfurt / M. *Klavier*

Bela Bartoks sechs Rumänische Volkstänze aus dem Jahr 1915 sind – wie viele andere seiner Werke auch – Frucht seiner intensiven Sammel- und Forschungstätigkeit, bei der er jahrelang den gesamten Balkan bis in die hintersten Winkel bereiste, auf der Suche nach der wahren, authentischen ungarischen Volksmusik. Dort ließ er einfache Landleute in ein mitgebrachtes, primitives Aufnahmegerät singen und spielen und wertete die Aufnahmen dann aus. So lernte Bartok und mit ihm die gesamte europäische akademische Musikwelt unerhörte Melodien und Rhythmen kennen.

Debussy hatte mit 26 Jahren, als er seine beiden Arabesken komponierte, seine stilistische Entwicklung längst noch nicht abgeschlossen. Musikalischer Impressionismus ist in diesen beiden Stücken, die ganz aus der Tradition des romantischen Klavierstücks à la Schumann und Chopin heraus zu verstehen sind, daher mehr Verheißung als Erfüllung.

Die Rezeption der „Mondscheinsonate“ darf, wenn man die Intentionen Beethovens auch nur ansatzweise zur Grundlage musikalischen Verstehens seiner Werke machen will, absolut nichts mit Mondscheinassoziationen zu tun haben. Genausowenig muß man den durchaus ernst gemeinten Vorschlag eines Zeitgenossen beherzigen und den ersten Satz ausschließlich in schwarz ausgeschlagenen Zimmern spielen, weil Beethoven ihn angeblich an der Bahre eines Freundes improvisiert hat. Dieser Vorschlag sowie der Titel „Mondscheinsonate“, der auf Ludwig Rellstab zurückgeht, spiegeln vielmehr den Versuch wider, der unkonventionellen Form und der ans Extrem grenzenden Expressivität des Werks irgendwie durch außermusikalische Erklärungen Herr zu werden. Daß diese Sonate, mit der Beethoven das neue Jahrhundert begrüßt, ungewöhnlich ist, war auch ihm klar, weswegen er sie mit der von ihm neu eingeführten Gattungsbezeichnung Sonata quasi una fantasia versah. Mit dem Wort „fantasia“ läßt sich wohl besonders der erste Satz in Verbindung bringen, da er am wenigsten einem geläufigen Formschema entspricht, erwartet man doch als Kopfsatz einer Sonate einen schnellen Satz in Sonatensatzform und kein *Adagio sostenuto* (= langsam und getragen), das formal zudem in keine Schublade richtig passen will und gewöhnlich erst an zweiter Stelle steht. Ohne Pause folgt darauf ein kurzes *Allegretto* (= gemäßigt lebhaft) und dann das Finale *Presto agitato* (= sehr schnell und erregt): „Ein Sturm der leidenschaftlichsten Rebellion jagt die (musikalischen) Gestalten vor sich her, in *einem* großen (...) Bewegungszug“ (J. Uhde, *Beethovens Klaviermusik*. Stuttgart 1970, S. 375).

Der Pianist und Germanist Rüdiger Amann erhielt seinen ersten Musikunterricht in Klavier, Tonsatz und Gehörbildung an Dr. Hochs Konservatorium in Frankfurt / Main. Er studierte Schulmusik an der Hochschule für Musik in Frankfurt mit Hauptfach Klavier bei Prof. B. Kontarsky und Prof. B. Ickert und anschließend in der Soloklasse bei Prof. J. Volkmann (Diplom, KA). Er war Liedbegleiter in der Gesangsklasse von Prof. M. Gründler. Nach seinen Staatsexamen in den Fächern Musik und Deutsch für das Lehramt an Gymnasien ist er seit 1995 im Schuldienst tätig. Als Solist und Kammermusiker tritt er vorwiegend im Rhein-Main-Gebiet auf, er ist außerdem Mitglied in der Jury des Willy-Bissing-Wettbewerbs Hanau. 1995-1996 spielte er die Reihe "Pausenmusik" im Gymnasium Oberursel klassische Klaviermusik während der großen Pause mit wöchentlich wechselndem Programm. Er ist wissenschaftlicher Mitarbeiter bei verschiedenen Neueditionen von Notenmaterial und berät den Kammerkunstverein in dramaturgischen Fragen.

Vorschau, Do, 9. Januar: R. Schumann, Humoreske op. 20, Nicholas Ashton, Edinburgh, Klavier

Wir danken den Sponsoren, die das dritte Jahr unserer Lunchkonzerte finanzieren:

Deutsche Bank | GlaxoSmithKline | Hamburger Feuerkasse | Hamburgische Landesbank
International Bankers Forum | Steinway & Sons | ZEIT-Stiftung